Aus dem Staate Nebraska!

[A]us Sarpy und Douglas Counties

Der Weihnachtsbasar der Lutherischen Gemeinde zu Gretna war ein großer Erfolg. Achthundert Personen waren im Laufe des Nachmittags und Abends in Treshels Halle erschienen. Der Frauenverein, der Kirchenchor und die Sonntagsschule nebst der Luther Liga hatten ihr Bestes geleistet. Die Reineinnahmen betrugen über $200.00, wovon ein sehr großer Betrag für Wohltätigkeit überwiesen wurde. Auch die Weihnachtsfeier in der Kirche war gut besucht. Leider konnten 100 Personen keinen Einlaß erlangen. Da das letzte Stehplätzchen vergeben war. Das Programm war gut und wurde durch vorzügliche Leistungen des Kirchenchors unterstützt. Herr Pastor H. F. Schmidt, der langjährige Seelsorger der Gemeinde, erhielt von der diesjährigen Konfirmandenklasse eine echte goldene Uhr.

Wiederum ist ein alter Deutscher entschlafen. Herr Hans Ehlers entschlief friedlich in seinem Heim bei Millard im Alter von 84 Jahren. Er war gebürtig aus Heverstedt bei Rendsburg in Holstein und seit 59 Jahren im Lande. Seit 36 Jahren wohnte er auf der Farm, von der aus seine Beisetzung stattfand. Pastor H. F. Schmidt hielt die Leichenrede. Er ruht jetzt auf dem Schroederschen Friedhofe neben seiner Gattin, die vor 1½ Jahren verschied. Ihn betrauern 8 Kinder und 25 Enkel.

Im Pfarrhause des Herrn Pastor H. F. Schmidt wurden getraut Frl. [Ha]nnah Otten und Herr John Schlü[...], beide von Fort Crook; sowie Frl. Bertha Grell von Chalco und Herr Arthur Willms von Millard. [Bei]de Paare gehören sehr achtbaren [Fa]milien von Sarpy und Douglas [Cou]nty an. Sie werden sich auf [...]men ihr Heim gründen. Unsere [herz]lichsten Glückwünsche!

Frau Pastor H. F. Schmidt bewir[tete] den Frauenverein der Friedensgemeinde in Papillion. Der Mo[nats]beitrag von $30.50 nebst einer [...]en Kiste Kleider etc., wurde dem [...]a Heim in Lincoln überwiesen. [...] die Jungens der Gemeinde bei [den] Soldaten wurden nicht vergessen, [...] mit 22 Weihnachtskisten be[dacht].

[...]sfeier der Friedens[gemeinde war eben]falls gut besucht. [...]e Platz war besetzt. Herr [...] F. Schmidt nebst Familie [wurd]en von ihren Gliedern überreich[lich b]eschenkt.

An Diphtheritis gestorben.

[...]ir, 31. Dez.—Hier starb ge[stern] die 8jährige Marguerite Men[cke, T]ochter des County Anwaltes [...] Mencke, nach nur dreitägigem [Kra]nkenlager, an Diphtheritis. Dies [ist de]r einzige Fall dieser Krankheit [in de]r Nachbarschaft.

[D]R. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt
[3]40 First National Bank Gebäude, 16. und Farnam Str.
[Spr]echstunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.
Office Telephon: Douglas 4308.
Wohnung: Virginia Apts.
Wohnungs-Telephon: Harney 6173.

[W]illiam Sternberg
[Deu]tscher Advokat
[Zimmer] 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
[Dou]glas 962. Omaha, Nebr.

Orpheum
[...] im Vaudeville. [M]atinee 2:15. Jeden Abend 8:15.
[...] in „The Broadway Revue"; [...] Madden in „The Club"; [...] & Co.; Hughes Musical Trio; [...] Hanlon; Orpheum Travel Weekly.

[Om]aha's Fun Center.
Tägl. Mats., 15-25-50c. Abends, 15-25-50-75c.
[...] Anfang für 1918.
„Merry Rounders"
[...]

[...]en und Vorräte für
[Fu]rnaces und Dampfkessel
[...] Dienst—Mäßige Preise.
[...] Wasserheizungs-Vorrichtungen.
[...]ks 1206-8 Douglas Phone Tyler 26

Whiskeyschmuggler verhaftet.

Falls City, 31. Dez. — Sheriff Natelin von hier verhaftete gestern die beiden Omaha'er W. J. Fenton und Roß Nite, als sie zu früher Morgenstunde mit einem großen Automobil, ohne Lizensnummer und mit gefrorenem Radiator nach der Stadt kamen. In der Maschine selbst fand man zwei Flaschen des verpönten Feuerwassers und Lizensschilder für die Staaten Nebraska und Kansas. 300 Pintflaschen Whiskey, die von diesen Männern vorher versteckt wurden, wurden gleichfalls aufgefunden. Fenton, ein Neffe des Verwalters des Staatszuchthauses, legte nach längerem Verhör ein Geständnis ab und gab zu, daß er unter Mithilfe seines Freundes Nite im Schnapstransport nach Omaha beschäftigt war.

Folgenschwerer Autounfall.

Ogallala, 31. Dez.—Gestern überschlug sich hier das Auto des Herrn George L. Pierce, der sich mit seiner Frau und zwei Kindern auf der Fahrt von Laramie, Wyo., nach Detroit befindet. Frau Pierce erlitt dabei eine gefährliche Verletzung des Rückgrates und befindet sich in Lebensgefahr. Die anderen Fahrtteilnehmer entkamen unverletzt.

Wollen Zuchtvieh kaufen.

Dakota City, 31. Dez.—Verschiedene Farmer von Jackson und Hubbard werden sich in den nächsten Tagen unter Führung von Herrn C. R. Young, County-Agent, nach Wisconsin begeben, um daselbst eine Waggonladung von Holstein Rindern für Zuchtzwecke zu kaufen, die in diesem Staat wegen Futtermangel verkauft werden müssen.

Wollen County Clerk entlassen.

Beatrice, 31. Dez.—Der hiesige Rat der Supervisoren faßte einen Beschluß, den County Clerk E. M. Burnham wegen Vernachlässigung seiner Amtspflichten seines Amtes zu entheben. Burnham verließ vor etwa einer Woche diese Stadt, ohne seinen Deputierten eine Adresse zu hinterlassen. Grundsteuerbücher, die am 1. November bereits an den County-Schatzmeister abgeliefert werden sollten, sowie andere dringende Arbeiten wurden bis jetzt noch nicht fertig gestellt. Die Herren Seiffes, Schwideler und Essam wurden mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut und sollen am 8. Januar ihren Bericht einreichen.

Besucht Otto Borsatz.

In seinem neuen Lokal 314 Süd 14. Straße. Begehrenswerteste alkoholfreie Getränke und feiner Lunch.

— Ein Penibler. Da schenke ich Ihnen eine schöne Weste."
Bettler: „Hern Se, das tut mir aber leid, ich trage nämlich nur ganz modernes hochgeschlossenes Fasson."

— Doppeltes Pech. A.: „Haben Sie gehört, der Maier soll ja bei Besichtigung des Schlachthauses in den Wurstkessel gefallen sein?"
B.: „Der Arme, und obendrein ist er noch Vegetarier!"

— Großartig gesagt. „Während der langen Abwesenheit Deiner Gnädigen war wohl eine Verwandte von ihr im Hause?"
Köchin: „Nein, ich habe für die Dauer des Interregnums das Zepter des Hauswesens geführt."

— Kann stimmen. Ehemann: „Mensch, Du leistest Dir'n Brillantring?"
Junggeselle: „Na, 'n Ehering stellt sich doch noch teurer!"

— Sein Standpunkt. „Fritz, wir ziehen! Die Wasserleitung ist alle Augenblicke defekt, und der Wirt läßt nichts machen."
„Aber ich trink' ja Bier!"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Robert Uhlig,

Sonntag morgen um 8 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 72 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, No. 316 südl. 36. Str., und um 3 Uhr von der Scotish Rite Freimaurer Cathedrale aus statt, wo Freunde eingeladen sind. Die Beerdigung erfolgt hierauf auf dem West Lawn Friedhof.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hinter den sieben Bergen.

Roman von A. L. Lindner.

(2. Fortsetzung.)

Die Spannung, mit der er in ihrem Gesicht forschte, machte es ihr möglich, das Lächeln festzuhalten.

„Liebster."

„Was ist? Was sagt Vollert?" stieß er hervor.

„Ich habe ihn nicht mehr gesprochen."

Er sah sie argwöhnisch an.

„Wo warst du denn so lange?"

„Oben. Aber bitte, sprich nicht so viel. Du weißt doch, was er sagte — völlige Ruhe —"

„Völlige Ruhe! Völliger Unsinn!" brauste er auf, zum erstenmal, so lange sie ihn kannte, heftig.

„Immer nur stilliegen und denken — denken; wer hält denn das aus?" Er warf sich in die Kissen zurück.

„Mir ist so heiß und so sonderbar," klagte er dann. „Dora," fuhr er jählings auf, „meinst du, daß dies der Anfang vom Ende ist?"

Das Unerwartete der Frage nahm ihr alle Fassung. Sie fiel neben ihm nieder und biß in seine Decke, um nicht aufzuweinen.

Da sah er, was er angerichtet hatte. Tränen kamen ihm in die Augen beim Anblick ihres wortlosen Jammers. Sein Liebling! Was mochte sie schon in all diesen Wochen gelitten haben, und er häufte noch mit rücksichtslosen Händen die Last. Gewaltsam unterdrückte er, was die Angst um sein Leben ihm auf die Lippen drängen wollte.

Er streichelte sie, er redete ihr zu mit seiner heiseren, leisen Stimme, bis sie wieder fähig war, aufzustehen.

„Das war einmal," murmelte sie. „Du sollst mich nie wieder schwach sehen. Ich will dir tragen helfen, was auch über uns verhängt sein mag."

— Und sie hielt ihr Wort in den dunklen, traurigen Wochen, die folgten.

Sie begriff später selbst nicht, wie sie diese Zeit hatte durchleben können; zermalmt von Schmerz und doch gezwungen und fähig, ihn zu verbergen. Dazu die Last des Haushalts und Tag und Nacht die Pflege des Kranken. Sie schlief nur, wenn die Natur es allzu gebieterisch forderte und um ihre Kräfte nicht vor der Zeit zu erschöpfen. Eifersüchtig wachte sie über jede Stunde, die Martin noch ihr gehörte.

Ach, die Jahre ohne ihn würden lang genug sein.

Sie wußte ja, daß der Tod wartend an der Schwelle stand, aber vielleicht konnte ihre unermüdliche Pflege verzögern, wie man wohl einen harten Gläubiger anfleht, Geduld zu ha- seinen Eintritt noch um kurze Zeit ben, nur noch ein klein wenig Geduld.

Es war nicht eigentlich ein schweres Krankenlager im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Martin litt wenig, er war sich vielleicht kaum darüber klar, wie seine Kräfte sich unaufhaltsam im Fieber verzehrten.

Mit unaussprechlichem Grauen schauderte seine Jugend vor dem Tode zurück. Selbst jetzt, krank und hilflos wie er war, bot das Leben noch so vieles, daran man sich erfreuen konnte; jede Kleinigkeit schien auf einmal wertvoll und bedeutend.

Aufhören zu sein, die Sonne nicht mehr sehen — der Gedanke war gar nicht auszudenken! Aber das größte Leid lag doch noch anderswo.

Aufstehen sollen vom Mahl des Lebens und gerade das Beste ungenossen lassen, nie die verheißungsvolle Knospe des Glückes sich entfalten sehen! Oh, wie seine ganze Seele sich dagegen aufbäumte.

An einem Februartag saß Dora an seinem Bett. Ein Sonnenstrahl fing sich in ihrem braunen Haar, goldige Reflexe bildend. Das dunkelblaue Kleid schien wie dazu gemacht, ihre zarte Schönheit zu heben. Ein süßer Leidenszug lag um ihren Mund, ihre Augen schimmerten von Tränen, die nur ihre Selbstbeherrschung hinderte zu fallen.

Martin sah sie an mit sehnsuchtsheißen Blicken. Nie würde sie sein werden, nie! Und plötzlich packte ihn der Gedanke wie mit Raubtierkrallen, daß sie dereinst einem andern gehören könne. Er konnten Jahre darüber hingehen, denn sie war treu und vergaß schwer, aber dennoch — wer konnte es wissen? Kein Eindruck haftet lebenslänglich und mit gleicher Stärke; auch die besten Frauen hatten sich getröstet. Ein andrer würde sie im Arm halten, würde ihre weichen Lippen küssen, während er — Martin — o Gott im Himmel!

Dunkles Rot stieg ihm in das fahle Gesicht. Würgende Eifersucht verursachte ihm einen geradezu physischen Schmerz und er stöhnte laut.

Sie sprang erschrocken zu.

„Martin! Was ist?"

Er winkte mit der Hand.

„Nicht, nichts," ächzte er. „Mir fiel nur so etwas ein."

Unmöglich konnte er ihr von all dem wüsten Gedankenwirrwarr erzählen. Aber der Sturm in ihm tobte weiter. Als sie sich jetzt über ihn beugte, umschlang er sie wild mit beiden Armen. Noch war sie sein, noch war sein Wort ihr alles in allem. Der grausame Wunsch kam ihm, sie zu fesseln irgendwie, der Wunsch, sie vor aller Blicken zu verbergen, bis ihre Lieblichkeit, die es ihm angetan hatte, kein Begehren mehr entfesseln konnte.

„Versprich mir," bat er rauh — „wenn ich sterbe, geh' nicht fort von Dalchow. Niemals. Versprich mir."

Sie sah seine maßlose Erregung, ohne sie zu begreifen. Der Gedanke flog ihr durch den Sinn, daß sie doch im besten Falle nur hierbleiben könne, solange ihr Schwiegervater lebte, aber weshalb einen Kranken mit Auseinandersetzungen quälen? Es kam ja so gar nichts darauf an. Und sie fühlte, daß es ihr nach Martins Scheiden wahrlich ganz gleichgültig sein würde, wo sie ihr sonnenloses Leben verbrachte. Sie drückte ihr Gesicht an seine Schulter, um die zuckenden Züge vor seinen Blicken zu verbergen.

„Gewiß, Liebster. Ich will hierbleiben," sagte sie mit erstickter Stimme. Die Spannung in seinem Gesicht löste sich. Er griff nach ihrer Hand und streichelte sie.

„Es ist so schön, zu denken, daß diese lieben Hände mein Grab pflegen werden. Ich möchte nicht so allein und vergessen liegen — wie Karl Schramm. Du weißt doch — das Kreuz mit der närrischen Inschrift: ‚Ein hoffnungsvoller Knabe'. So einer bin ich ja auch gewesen. Es kommt nun doch so, wie ich dir am ersten Tage sagte. Ein Kreuz — auch für mich," flüsterte er schwermütig.

Nach einer Pause fing er wieder an:

„Es wird auch für Vater eine Wohltat sein, wenn du bleibst. Er ist ein Mensch, der ohne Aufsicht und Pflege verkümmert. Und wenn Herbert kommt; wirst du ihm das Vaterhaus gemütlich machen und ihm von mir erzählen. Der liebe alte Junge; es wird ihm doch schwer sein, wenn er mich nicht mehr findet. Wir haben immer so treu zusammengehalten. Schade, daß du ihn nicht kennst; und ich glaube gar, wir haben dir nie viel von ihm gesprochen. Aber das kann ich wenigstens noch nachholen. Erinnere mich nur daran — morgen —"

* *

Aber schon in der Nacht kam der Tod zu Martin Bredenkamp. So still und leise rührte er das Herz an, daß nicht einmal ein Röcheln den Eintritt des „großen Königs" verriet. Wie ein Schlafender lag Martin da, um den Mund noch den grübelnden, herben Ausdruck, den sein Gesicht in den letzten Wochen so oft getragen, wenn er versucht hatte, auf seine Weise mit des Lebens und des Todes Geheimnissen fertig zu werden.

So fand ihn Dora, als sie im Morgengrauen mit der Tasse heißer Milch an sein Bett trat.

* *

Daß er so hatte von ihr gehen können, ohne daß ein Blick, ein Händedruck ihr gesagt hätte: „Ich scheide." Das war das ganz Unfaßbare, das machte es fast unmöglich, zu glauben, daß Martin wirklich tot sei. Gestern noch hatten diese Lippen sie so heiß geküßt, diese Augen jede ihrer Bewegungen verfolgt, und nun dieses eherne Schweigen, diese förmlich überlegene Gleichgültigkeit gegenüber so viel herzbrechendem Jammer.

Die wächsernen Züge, überhaupt von der Unnahbarkeit des Todes, schienen zu sagen: Rührt mich nicht an, ich gehöre nicht zu euch und habe nichts mit euch gemein. Ihr wißt nicht, was ich weiß. Eiseskälte rann dem Mädchen durch alle Adern. War nicht etwa das ganze Leben nur ein bunter Schein und der Tod und seine Konsequenzen, das einzige Wirkliche und Wichtige?

„Wenn er mich doch nur einmal ansehen wollte, ein einziges Wort sprechen." Neben seinem Bett kauernd, schluchzte sie, als könne sie das Unmögliche erweinen.

* *

Das war an einem Dienstag gewesen. Am Freitag deckte ein hartgefrorener Hügel alles, was einst Martin Bredenkamp gewesen war, und der scharfe Winterwind raschelte in den Totenkränzen.

Die bittere Notwendigkeit, zu arbeiten und anzuordnen, hatte Dora geholfen, sich aufrecht zu halten und die Rolle der stellvertretenden Hausfrau während der schweren Tage bis zum Begräbnis weiterzuspielen. Es war, als wenn ein einmal aufgezogenes Uhrwerk mechanisch abliefe.

Bredenkamp hatte seinem Sohne selbst die Leichenrede halten wollen, aber im letzten Augenblick versagte ihm doch die Kraft. Zwei oder drei der verhältnismäßig am nächsten wohnenden Amtsbrüder hatten sich eingefunden, und einer von ihnen sprach am Sarge, was ihm das Mitleid mit dem Vater und der im Schmerz erstarrten Braut eingab. Aber die Worte strömten eindruckslos wie in fremder Sprache über Dora hin. Sie war noch nicht imstande, ein Trosteswort in sich aufzunehmen.

Griephahns und die fremden Pastoren hatten ihre Wagen unmittelbar nach Schluß der Feier bestellt, aber eine Tasse Kaffee mußte ihnen bei der Kälte doch gereicht werden, und wieder war es Dora, die überall zum Rechten sah und automatenhaft die Pflichten der Wirtin erfüllte, unklar fühlend, daß die Blicke der Fremden ihr mitleidig und ängstlich folgten. Es begann zu dämmern, als der letzte Wagen vom Hofe rollte.

Im Zimmer, wo der Sarg gestanden hatte, brannten noch immer die Lichter und flackerten im Zugwind. Fieken wachte wie ein Argus darüber, daß kein Mensch sie ausblase. Sie mußten von selbst irgendwie erlöschen, sonst trug man vor Jahreswende noch einen Toten aus dem Hause.

Mechanisch, der innern Unruhe gehorchend, ging Dora noch einmal durch die von Zugluft ausgekälteten Stuben. Unsagbar wirr und ungemütlich sah es überall aus; die Dielen voll von Stiefelspuren. Im Studierzimmer fand sie ihren Schwiegervater. Den Kopf tief gesenkt, die Hände zwischen den Knien, saß er in seinem Lehnstuhl, ein Bild der Verlassenheit.

Als er Dora kommen hörte, ging er ihr entgegen.

„Nun ist unser lieber Martin zur Ruhe." Sein Blick und Ton entfesselten all das wilde Weh, das die Anforderungen des Tages bisher gewaltsam zurückgedämmt hatten.

„Vater, hilf mir, Vater." Sie klammerte sich an ihn wie eine Verzweifelte. War er nicht das letzte, das ihr geblieben war?

* * *

Das Leben, so unsagbar arm und leer geworden, schleppte sich weiter durch graue Tage und schlaflose Nächte und stellte Dora immer wieder vor die Frage, was sie nun eigentlich mit sich selbst, ihren Gedanken und ihrer Zeit noch anfangen solle.

Oft griff sie gedankenlos diese oder jene zur Krankenpflege gehörige kleine Arbeit an, die monatelanges Tun zur Gewohnheit gemacht hatte, bis ihr scharf wie ein Messerstich das Besinnen kam, daß dies alles gegenstandslos geworden war. Das Zimmer war ja verschlossen, das Bett leer, der Kranke fort.

Dann trieb es sie gewaltsam dorthin, wo er in ewigem Schlafe lag. Wohl zehnmal ging sie zwischen dem Hause und dem Kirchhof hin und her, ohne auf Wind und Wetter zu achten.

Bisweilen, wenn es gar zu sehr stürmte, ging Bredenkamp ihr nach.

„Komm' nach Hause, Kindting, zu den Lebenden. Mach' dich nicht krank," bat er. „Er ist ja nicht hier."

Ach, sie hatte auch schon die alte, bittere Erfahrung gemacht, daß ein Grab der nagenden Sehnsucht gar nichts zu bieten hat; trotzdem konnte sie es nicht lassen, immer wieder zu dem Hügel zu gehen, sorgsam den Schnee zu entfernen und die Kränze zurechtzulegen.

Immerhin aber dienten Bredenkamps Bitten dazu, sie etwas rücksichtsvoller gegen die eigene Gesundheit zu machen. Was sollte denn aus ihm werden, wenn sie krank wurde und starb? Es war ein Glück, daß sie für ihn zu sorgen und zu denken hatte, sonst würde der Schmerz sie völlig zerbrochen haben.

— — — — — — — — — —

Der Winter zeigte sich in diesem Jahre von seiner unfreundlichsten Seite. Einen Tag und zwei Nächte schneite es fast ununterbrochen; Weg und Steg verwehten. Als endlich die Sonne wieder schien, bot die Landschaft in dem blendenden Weiß der sanftgeschwungenen Linien ein bezauberndes Bild. Jede Zaunlatte, jeder noch so winzige Vorsprung trug ein glitzerndes Käppchen. Feenhaft prangten Bäume und Büsche. Auf seinen beruflichen Gängen versank der Scheunenkater bis an die Ohren im Schnee. Die Kälte drang durch alle Fugen des einsamen Hauses. Die Zimmer der Pastorin wurden wieder verschlossen. Es kostete schon Mühe genug, die übrigen Räume leidlich warm zu erhalten. Herr Rebling konnte, wenn er Lust hatte, den ganzen Tag seinen Schiller und seine alten Jahrgänge der „Gartenlaube" studieren. Kein Kind kam zur Schule.

(Fortsetzung folgt.)

— Vielseitig. „Die Baronesse scheint eine ungewöhnlich vielseitig gebildete Dame zu sein!"

„Glaub's schon — hat auch alle vier Fakultäten absolviert!"

„Wie, was! Wie ist denn das möglich?"

„Ganz einfach! Mit 14 Jahren schwärmte sie für ihren Lehrer, mit 16 für ihren Pfarrer, mit 20 für ihren Arzt und mit 30 für ihren Rechtsanw[alt]."

Classifi[ed] Ad[s] You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt — Weiblich.

Gesucht: — Aeltere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin, womöglich für einen Witwer. Zuschriften mit Telephon Nummer unter Box L. G., Tribüne. —t.f.

Farmer wünscht Stellung. — Guter, mitteljähriger, lediger Mann wünscht Arbeit auf Farm. Box J. H., Tribüne. —12-31-17

Kost und Logis.

Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für stetige Arbeiter. Frau Naumann, 843 südl. 23. Straße. —tf.

Otto Borchert im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards 16. und Douglas Str.

Hotel zu verkaufen oder zu vertauschen. Hotel mit 12 Bettzimmern, Küchengeschirr, Kohlen und Brennholz zu verkaufen oder zu vertauschen. Schreiben Sie was Sie zu vertauschen haben. Paul Sydow, Minden, Iowa. —1-2-18.

Zum Verkauf. — 2 junge Dachshunde, Hund und Hündin.—Frau Edwards, 2318 Süd 7. Str. Tel. Tyler 2965. —1-1-18

Farmland zu verkaufen.

Nach dem Süden!

Am 1. Januar wird unsere nächste Exkursion nach McGehee, Arkansas, abgehen, wo wir Delta Ländereien verkaufen, welche die gleichen Ernten hervorbringen oder noch bessere, als die Nebraska Ländereien. Preis $35 per Acker.

Es kostet Ihnen bloß $38 von Omaha, diese Reise zu machen. Dieser Betrag schließt alle Unkosten jeglicher Art ein. Gehen Sie bestimmt mit uns.

W. S. Frank,
201 Neville Blk., Omaha, Nebr. —12-31-17

Deutsche Farmer prosperieren in Lake Charles, Louisiana

Wenn Sie ein Farmer sind, der gegenwärtig teures Land bewirtschaftet, dann wird es Sie sicherlich interessieren zu erfahren, welch riesige Erfolge andere deutsche Farmer im südwestlichen Louisiana zu verzeichnen haben. Nachstehende Briefe von neuerem Datum kommen von tatsächlichen Ansiedlern, die Prairie Farmen nahe Lake Charles, Louisiana, kauften.

Frank Schönteich, Audubon, Minn., schrieb am 15. April 1917:

„Ich finde das Klima in Lake Charles, La., bedeutend besser als in Minnesota und ich kaufte sofort über 100 Acker und werde von jetzt an hier leben und mein Land bestellen, da ich hier bedeutend besser daran bin, wie im Norden."

Ein alter Ansiedler von Lake Charles schreibt uns wie folgt:

„Dies ist ein gutes Korn- und Viehzuchtsland, da hier sehr viel Weideland ist. Auch Schweine gedeihen hier vortrefflich, da auch dafür die Verhältnisse vorzüglich sind. Sie brauchen hier dem Vieh nicht übermäßig Futter zu verabreichen, um es vor dem Erfrieren zu schützen. — 18. August 1916.

Chas. Linkswiler, Lake Charles."

Wir verkauften im Verlaufe des letzten Jahres über 30,000 Acker. Soweit sind hier fünfzig deutsche Familien ansässig. Es ist aber noch Raum für weitere 30 bis 40 Familien. Preis $25 per Acker. $10 Anzahlung und dann $2.50 jährlich mit 6 Prozent Interessen. Besitztitel und beschworene Grundeigentums-Urkunde werden geliefert.

Schreibt uns für nähere Auskünfte und wegen spezieller Exkursionsdaten.

Payne Investment Co.
5. Flur Omaha Nat'l Bank Bldg., Omaha, Nebr.

Farm zu mieten gewünscht.—Junger Deutscher, 30, wünscht für 1918 eine Farm von 80 Acker für die Hälfte oder Bar zu renten. Näheres erwünscht Gudo Scholler, Mineola, Iowa. —1-1-18

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. **Otto Baysdorfer, 210 N. 18.** Straße. —1-3-1[8]

Nebraska Auto Radiator Rep[...] Gute Arbeit, mäßi[ge ...] prompte Bedienu[ng ...]

garantiert. 314 Süd 19. [...] Tel. Tyler 3133. F. W. [...] Omaha, Nebr.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Mot[oren] [...] Tel. Douglas 2019. L. B[...] Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechts[anwalt] und Notar. Grundakte g[...] Zimmer 1418 First National Building.

Paul v. Steinwender, de[utscher] Advokat. Alle Rechtsgeschäft[e erle]digt. Office, 3. Stock Court [House]. Telephon Douglas 3008. —

Detektivs.

James Allen. — 312 [...] Bldg. Beweise erlangt i[n Krimi]nal- und Zivilfällen. — Alles [...] vertraulich. — Tel. Tyler [...] Wohnung, Douglas 80[...]

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahna[rzt], 324 Omaha National Bank Ge[bäude]. Office Tel. D. 715. Res. D. [...]

Hospitäler.

Frederick allgemeines Hospit[al und] Entbindungs-Anstalt, 1427 [...] 17. Straße. An der North[...]man Avenue Straßenbahn-Lin[ie]. Spezielle Vereinbarungen für [Ent]bindungen zu besonders n[iedrigen] Preisen. Tel. Douglas 1920 [...] Webster 3210.

Chiropractic Spinal Adjustm[ent]

Dr. Edwards, 24. & Farnam. [...]

Dr. John Holst, Spezialist [für Au]gen-, Ohren-, Nasen- und Ke[hlkopf]leiden. 690-92-94 Brandeis [...] Omaha, Nebr. Tel. Douglas [...]

Hämorrhoiden, Fisteln kur[iert]. Dr. E. R. Tarry kuriert Hä[morr]hoiden, Fisteln und andere [...]leiden ohne Operation. Kur [garan]tiert. Schreibt um Buch über [diese] Leiden, mit Zeugnissen. Dr. Tarry, 240 Bee Bldg., Oma[ha].

Rheumatismus durch mein [Ge]heimnis für immer kuriert. [...] von Empfehlungen. [...] büne.

Patent-Anwält[e].

Sturges & Sturges, [in- und aus]ländische Patente u[nd ...] ken. 330 Bee Bldg. —7[...]

Häkelbuch
No. 2.

Von Adeline Cordet. Häkelbuch Nr. 2, wie hier gezeigt, Anweisungen und neueste Muster für [...] Einsätze und Spitzen. Abbildungen [...] deutlich und jeder Faden ist zu sehen [...] können nicht fehlgehen in Anfertigung [...] geschmackvollen Spitzen und Einsätze, w[...] sie gebraucht für Taschentücher, Vorhäng[e ...] chen und Tische. Jedes Buch ist für [...] Ganzes, und kein Muster zweimal ent[halten]. Keine Frau sollte ohne dieses Buch sein. Dieses Buch für 12c portofrei ver[...]sandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Straße Omaha.

Suchen Si[e] Arbeit?

Lassen Sie eine kleine An[...]zeige in der „Täglichen Omaha Tribüne" einrü[cken].

Tyler 34[...]
Anzeigen-Abteilung